



Daß die alten Römer ihre Sprache zum Theil anders ausgesprochen, als wir es jetzt thun, wird mir täglich wahrscheinlicher, seit dem ich die deutsche Sprache mit andern Sprachen zu vergleichen angefangen habe. Ich weiß, daß verschiedene Philologen diese Vermuthung gehegt haben. Da ich aber ihre eigentliche Gedanken und Beweise nicht weiß (Z. E. Lipsii Dissert. de vera pronunciatione linguae lat. wünschte ich zu sehen), so will ich meine eigenen, obgleich noch unvollkommenen, Beobachtungen bekannt machen: woraus vielleicht erhellen wird, daß der große Beförderer es übersehen hat, wenn er die alte Aussprache der Lateiner vor gänzlich verloren hält. (ad Heinecc fund. stili p. 22.) Unsere Aussprache geht, nach meinem Urtheil, von der alt-römischen Aussprache in zwey Stücken ab; 1) in Buchstaben 2) im Accente. Ich will von beyden handeln.

1.) Die Römer sprachen nicht alle Buchstaben so aus, wie wir. Ich will einige Buchstaben anführen, und es an Beweisen nicht fehlen lassen, die ich allenfalls zu vermehren mir noch getraue.

C Sprechen wir vor a, o, u, wie ein K, hingegen vor e, i wie ein Z, aus: und lesen daher die worte cano, conor, cum, cera, cilicium also: kano, konor, kum, zera, zilizium. Die Römer machten es nicht so: sie lasen das c in allen Wörtern, und also auch vor dem e, wie ein gelindes k, oder, welches fast einerley, wie ein ch oder g (wie Z. E. gut, groß, Gott, aus gesprochen wird), wo nicht etwa gar das c das alte g ist. Sie lasen also nicht nur kano, konor, sondern auch kera, kilikium. Ich will davon folgende Beweise anführen

1.) Weil die Griechischen Schriftsteller, wenn sie römische Wörter und Namen, worin ce oder ci befindlich, mit griechischen Buchstaben ausdrucken wollen, allemal ein k und nie ein z nehmen, Z. E. Cicero, Scipio, Principia (einen bekannten Ort im Lager) schreiben sie κικέρων, Σικύριον, Πριγκίπια u. s. m. Beweiset dieses nicht, daß die Griechen geglaubt haben, daß die Römer ihr c ohngefähr wie ein k, wenigstens wie ein g aussprechen? wie denn auch Caius von ihnen κείος geschrieben wird.

2.) Weil die Römer in den ältesten Zeiten ein c statt des g gesetzt haben. Im Duillischen Monument sind viel Beispiele, Z. E. Cartacinienses, magistratos &c. vor Carthagin, magistr. Daß sie hier das ci nicht zi gelesen haben, ist offenbar, weil die Nachkommen nicht davor gi würden gesetzt haben. Es ist allerdings glaublich, daß das c älter als das g, und daß dieses hernach jenem substituirt werden; und da das c im latein. Alphabet den dritten Platz hat, gleichwie g in dem Griech. und Hebräischen Alphabet: so ist glaublich, daß diese beyde Buchstaben einerley Kraft ehemals gehabt haben. Cf. Perizon. ad Sanct. l, 6. p. 38.

3.) Weil die Deutsche Sprache in den Wörtern, die sie mit der Lateinischen gemein hat (ich will jetzt keine die Stamm-Mutter nennen) gemeiniglich ke, ki, oder auch gerz. spricht, wo die Lateinische ce, ci hat: Z. E. Caesar Kaiser, Cella Keller, Carcer

Carcer Kerker, Cerasum Kirsche, Cista Kiste, macer mager, Cicer Kicher, (Einige nennen diese Früchte Kickerlinge). Ist nicht glaublich, daß die alten Römer gelesen haben: *Kasar, Kella, Karker, Kerasum, Kista, mager, kiker?* und nicht, wie wir, *Zasar, Zella, Karzer, Zerasum, Zista, mazer, Zizer*, weil die Deutschen sonst auch würden geschrieben haben: *Zäsar, Zeller, Karzer, Zirsche, Ziste, mazer, Zizer*. Auch findet man statt des c ein ch als *scabo, schabe, scribo, schreibe*; vielleicht auch *scapha* ein Schaff d. i. Rahn, daher Schafhausen in der Schweiz von der dasigen Überfahrt den Namen haben soll. Und merkwürdig ist die Stelle des Columella VI, 24, §. 5: *Melius Altinae (F. Alpinae) vacca probantur, quas eius regionis incolae Cevas appellant.* In dem Wort *Cevas* liegt, nach Schötrgens Bemerkung, das deutsche Wort *Kühe*, welches von manchen Bauern *Küwe*, wie ich im Thüringischen selbst reden gehört, ausgesprochen wird. Ist dieses, so muß Columella nicht gewolt haben, daß man das wort *Cevas Zevas* oder *Zefas*, sondern *Kewas* aussprechen solle. Die Verwechslung aber des g, ch und k darf niemanden befremden; weil die Regel: *litterae unius organi facile inter se permutantur*, in allen Sprachen gilt.

Jedoch kann ich, aus Wahrheitsliebe, nicht leugnen, daß es auch etliche Wörter gebe, da das ce in der deutschen Sprache durch ze ausgedrückt wird, z. E. *Cedrus*, Zeder, *Census*, Zinse, *Centenarius* sc. numerus Zentner. Doch sind vielleicht diese spät und erst nachher so geformt und gelesen worden, nachdem man bereits gewohnt war die lat. Sylbe ce und ci durch ze, zi auszudrücken; welche Gewohnheit sich vermuthlich von der Französischen oder vielmehr der alten Fränkischen Sprache herschreibt.

4.) Weil die Römer das Griechische K durch C ausgedrückt haben, z. E. *κῆρος Cotus*, *κῆρος Cera*, *κίμων Cimon*, *σκίρτος sciurus*, *δέκα decem* &c. so folgt, daß die Römer geglaubt haben, ihr c entspreche dem Griech. k. Man wird mir einwenden, daß die Römer nicht anders gekonnt haben, weil das z ein Griechischer Buchstabe ist. Allein sie hatten ein doppeltes Mittel das z auszudrücken: 1) durch *ds* oder *tr*: so schreiben sie ja *adsum*, *etfi* und nicht *azum*, *ezi*. 2) durch *sl*. Und so drückten sie sonst das griech. ζ aus. z. E. *λαχανίσαι lachanissare* &c. vid. *Casaub. ad Suet. Aug. 87.*

5.) Weil in den Varianten das c, g und ch häufig verwechselt wird, z. E. *macino* vor *machina* *Veget. Mulom. 11, 46. amurga* vor *amurca* kommt oft in den Pälzischen Handschriften vor, wie Schötrgen ad *scr. R. R.* erinnert, nemlich nach dem griech. *ἀμύργη*: wobey er den *Servius ad Virg. Georg. 1, 94* anführt, welcher spricht: *amurca per c scribitur et per g pronunciat ut C. Gajus, Cn. Gnejus.* Wie wichtig sind *Servii* Worte! Wer sieht nicht, daß er c und g vor einerley Buchstaben gehalten.

6. Weil in den Varianten das c mit dem qu so gar oft verwechselt wird. z. E. Man findet *coquus* und *cocus*, *coqui* und *coci*, *scilla* und *squilla*, *quima* und *cyma* &c. Was *Plinius Collicias* nennt, das nennt *Columella Colliquias* &c. Ist nicht offenbar, daß

4

coqui und *coci*, *scilla* und *squilla*, *quima* und *cyma*, *collicias* und *colliquias*, wo nicht völlig einerley, doch ziemlich und fast einerley ausgesprochen worden, nemlich *koki*, *skilla*, *kimà*, *collikias*; weil das *qu*, wie ich bald sagen werde, auch wie ein *k* und nicht wie *kw* ausgesprochen worden.

7.) Weil *ci* von den Römern selbst mit *cu* verwechselt wird, so müssen sie doch in beyden das *c* einerley ausgesprochen haben. Z. E. sie sagen *decimus* und *decumus*, *decime* und *decuma*. Wie unnatürlich ist's, wenn man sagen wolte: die Römer sprechen *dezimus* und *dekumus*, *dezima* und *decuma*: wie natürlich aber ist's, wenn man spricht: die Römer sagen *dekimus* und *dekumus*, so wie *maximus* und *maxumus*, *optimus* und *optumus*, *inclitus* und *inclutus*? Denn da wird nur *i* und *u* verwechselt.

8.) Weil das *c* und *g* oft von den Alten selbst verwechselt wird. (S. oben num. 2. und 5.) Z. E. die Römer sprechen *tricesimus* und *trigesimus*, *viceſimus* und *vigesimus*, *Cajus* und *Gajus*. Und da sie *ducenti*, *trecenti* sagten, warum sprachen sie hingegen *quingenti*, und nicht *quincenti*? Weil ihnen *c* und *g* ziemlich einerley geklungen. Cf. Gronov. Obs. II, 22. Und unsre Deutschen verwechseln gleichfalls *g*, *ch*, *k*. Z. E. ma~~ß~~ doch, sa~~ß~~ doch vor ma~~g~~ doch, sa~~g~~s doch.

9. Aus der Ableitung der Wörter ist es auch deutlich zu schließen. Z. E. wenn man *decem* *dezem* lieft, so sehe ich nicht, wie *decumus*, *decuria*, *decurio* daher komme; aber wohl von *dekem* kann *decuria* &c. kommen. Von *doceo* kommt *docui*, *doctum*: lese ich nun *dozeo*, *dokui*, *doktum*, *dozere*, so ist doch das weit wunderbarer und einem Anfänger daher unbegreiflicher, als wenn ich *dokeo*, *dokui*, *doktum*, *dokere* lese. Ferner von *capio* kommt *cepi*, *captum*, *accipio*, *concipio* &c. Lesen wir nun *kapio*, *zepi*, *kaptum*, *aczipio*, *conzipio* &c. so ist das doch härter und unnatürlicher, als *kapio*, *kepi*, *kaptum*, *akkipio* &c. So ist's mit *cado*, *cecidit*, *occido* &c. ist's nicht natürlich, in allen das *c* einerley auszusprechen?

10.) Endlich lehrt es auch die Contraction, d. i. wenn durch das eifertige Aussprechen ein Vocal, zuweilen auch etliche Buchstaben verschluckt werden, Z. E. nimm vor *nimm* es *ic*. So ist im Lateinischen *doctum*, *lectum* vor *docitum*, *legitum*. Wenn ich nun sage: *dozeo*, *dokui*, *dozium*, so kann aus *dozium* durch die geschwinde Aussprache nie *doctum* kommen; aber wohl aus *dokitum*, da das *i* heraus fällt, wie *lectum* oder eigentlich *legitum* vor *legitum*. Das letzte Wort beweist zugleich die verwandte Aussprache des *c* und *g*, weil sowohl *ci* als *gi* in *ct* zusammengezogen worden. Ferner *arx*, *pax*, *pix* &c. ist, wie ich anderwärts weitläufiger gezeigt habe, aus *arcis*, *pacis*, *pici* zusammengezogen (denn die Alten haben Anfangs nicht zween Consonanten zusammen gesetzt, vielweniger drey) und daraus durch die eifertige Aussprache *arcs*, *pacs*, *pics* geworden, welches man hernach der Kürze wegen, durch Hilfe der deswegen erfundenen A. brevitur *x*, *arx*, *pax*, *pix* zuschreiben beliebt hat. Ist dieses, so überlege man, ob aus *arxis*, *pazis*, *pizis* oder aus *arkis*, *pakis*, *pikis* durch die Contraction d. i. durch Verschluckung des *i*, *arx*, *pax*, *pix* hat werden können; und mache selbst den Schluß

Schluß, wie di: Römer das c in *arcis, pacis, picis* und andern dergleichen Wörtern ausgesprochen haben.

Mich dünkt, daß es fast sonnenklar sey, daß die Römer das c vor dem e und i wie ein k oder g ausgesprochen haben. Und ich habe die Zuversicht, daß allen sprachkundigen Lesern noch mehr Beweise und Beyspiele einfallen werden. Gleich ist fällt mir aus Herrn Schlözers allgemeinen Geschichte, oder vielmehr Herrn Schönings Abhandlung von dem Begriff der Alter von Norden, die darin steht, eine Anmerkung über das Elendthier bey: Sie steht S. 82. Cäsar nemlich nenne Bell. Gall. IV, 17 das Elendthier *alce*: Das Thier heiße *Aelg*, *it. aclis* &c. Hieraus folgere ich, daß Cäsar das gehörte Wort *Aelg* oder *Alg* durch *alce* ausdrücken wollen; folglich muß das Wort *alce* bey Cäsar nicht *alze*, sondern *alke* oder *alge* (kürzer *alg*) gelesen werden.

Wenn nun also ce und ci allemal ke ki von den Römern ausgesprochen worden, so fragt es sich, woher die neuere Aussprache ze, zi gekommen? Ich antworte eben das, was ich unten bey ti, das wir oft auch zi lesen, antworten werde. Nemlich die Nationen Deutschlands, die das Römische Reich zerstört, haben auch seine Sprache verändert, besonders aber mag dieses der Fränkische Dialect, der das z liebt, veranlassen haben, wie denn die Franzosen noch ist das c vor dem e und i wie ein s auszusprechen pflegen.

Qu, oder, wie Andre, J. E. Gatacker, schreiben wollen, qohne u, J. E. coqo, aqa, vor *coquo, aqua*, ist von den Römern wie ein k und nicht wie kw, gelesen worden. Diß ist wohl am wenigsten in Zweifel zu ziehen. Denn

1) Habe ich oben gezeigt, daß *cocus* und *coquus, scilla* und *squilla, quima* und *cyma* (bey den scriptt. rei ruft.), welches unser deutsches Keim zu seyn scheint, geschrieben worden, welches schon beweist, daß es auf einerley Art ausgesprochen worden. Folglich hat man *aqua* gelesen, nicht *akwa*, sondern, *aca*, daher der Spanische Hafen in America *acapulco* i. e. *aqua pulchra, vel portus aqua pulchra*. Quare hat man gelesen *care*, daher vielleicht (durch die Abkürzung) das französ. *car* denn kommen mag (und nicht aus dem Griechischen). *Neque* hat man gewiß gelesen, nicht *nekwe*, wie wir es lesen, sondern *neke* oder abgekürzt *nec*: (wie *dic, duc, fac* &c.). Daher auch *neque* und *nec* nicht zwey unterschiedne Wörter von einerley Bedeutung, sondern im Grunde ein Wort sind (so wie *face* und *fac* etwa), und daher von den Alten vermengt, und bald *necneque*, bald *neque-nec*, bald *nec-nec* &c. gesetzt werden. So ist *cum* ebenfalls von *quum* nicht unterschieden: beydes ist *kum* gelesen worden. Und die Critiker sind irrig, welche *cum* geschrieben haben wollen, wenn es eine Präposition, in andern Fällen aber *quum* zu gebrauchen befehlen. Der Unterschied ist eben so irrig, als der, welchen Einige zwischen vor und für machen: da es im Grunde einerley Wort ist wie die alten Monumente bezeugen.

2) Die Etymologie lehrt, daß *qu* wie *k* gelesen worden. Von *equus* kommt *eculeus* vor *equuleus*, von *quatio* kommt *concutio, percutio* &c. *Qui* und *quis* hat im genit.

cujus, in dat. *cui*: wie wäre dieses alles möglich, wenn nicht die Römer *ccus*, *catio*, *his*, *ki* ausgesprochen, und also *q* und *c* vor einerley Buchstaben gehalten hätten.

3.) Hieraus ist auch offenbar, warum die Franzosen das *qu* wie ein *k* aussprechen. Sie würden nicht *égál* gesprochen und geschrieben haben, wenn das übernommene lat. Wort *aqualis*, daher *égál* kommt, nicht wäre *ccalis* gelesen worden.

4.) Auch die alten Deutschen haben *quamen* vor *kamen* geschrieben, und haben es *ka-men* gelesen. Vielleicht haben sie diese Schreibart von den Römern erlernt.

5.) Daß die Varianten so sehr in dem *c* und *q* variiren, ist doch auch ein Beweis von der ähnlichen Aussprache dieser Buchstaben. Z. E. vor *cyathus* kommt vor *quatus*.

Es ist also wohl kein Zweifel mehr, daß das *q* wie *k* gelesen worden. Wenn aber und wie unsere istsige derbe Aussprache des *qu*, da wirs nemlich wie *kw* lesen, aufgekommen, will ich ist nicht untersuchen.

Ti wird von uns vor einem Vocal wie *zi* gelesen: Z. E. *ratio*, *artium* lesen wir *razio*, *arziium*. Die Römer haben höchstwahrscheinlich *rathio*, *arthium*, folglich das *t* allezeit wie *t* gelesen. Denn

1.) Erstlich ist es nicht glaublich, daß sie ein *t* hingesezt, und *z* ausgesprochen haben. Hätten sie es so aussprechen wollen, so hätten sie gewiß ein *s* dazugesetzt: Z. E. *ratisio*, *artsium* &c.

2.) Ist es unglaublich, daß sie in Einem Worte das *t* bald wie ein *th* bald wie ein *z* gelesen, und Z. E. *artes*, *arziium*, *artibus* &c. *rete*, *reti*, *rezia*, *reziium*, *rotibus* &c. Declinirt haben. Ein ieder, auch von mässigen Gefühl, wird hier etwas hartes, unnatürliches und spielendes empfinden. So ist es auch mit *ineptio*, *ineptis* &c. Wer kann sich es wohl vorstellen, daß die Römer solten gesagt haben, *inepzio*, *ineptis* &c. *inepziunt*, *inepzi-am*, *inepziobam*, *ineptirem* &c.

3.) Bey der Ableitung der Wörter ist es doch wohl natürlich, daß *t* von *t*, und nicht *z* von *t* komme. Unglaublich ist es, daß das *t* in den Stammwörtern wie ein *t*, hingegen in den abgeleiteten wie *z* geklungen habe. Von *lectum* kommt *lectio*, von *oratum* *oratio*, von *ineptus* *ineptior*, *ineptia* &c. Kann von *lectum* und *oratum* wohl *leczio*, *orazio*, von *ineptus* *inepzior*, *inepzia* &c. wie wirs nemlich lesen, herkommen? Ist demnach nicht vielmehr *lecthio* oder *lecdio*, *oradio* oder *orathio*, *inepthior* oder *inepdior* zu lesen?

4.) Die Griechen, wenn sie ein römisches Wort, darin *ti* mit noch einem Vocal sich befindet, mit griechischen Buchstaben schreiben wollen, behalten allezeit das *t* bey, und drücken es niemals durch *z* aus: Z. E. *Titius* schreiben sie *Τίτιος*: Warum nicht *Τιζιος*? Nicht wahr, weil sie wusten, daß die Römer nicht *Tizius*, sondern *Tithius* oder *Tidius* gelesen? Die Sache ist bekant. *Iosimus* schreibt z. E. die Namen *Constantius* und *Magnentius* allezeit *Κωνσταντίος*, *Μαγνέντιος*. Man findet diese beyde Namen nahe beysammen in dessen B. II, c. 53. Und *Zerodian* nennet I, cap. II. die Göttinn *Cybele* *Πεσσινυρτίαν Θεόν* i. e. *deam peffinuntiam*. Hierwider kann man nichts einwenden; man müste denn sagen wollen, diese und andere Griechen hätten die römische Aussprache nicht verstanden: welches Thorheit wäre. 5.) Es

5.) Es ist doch etwas besonders, daß die Grammatiker, die uns das *ti* als *zi* zu lesen befehlen, selbst ein Misstrauen in ihre Regel setzen, und in etlichen Fällen das *ti* als *thi* (oder *di*) gelesen haben wollen. Nämlich

a) In griechischen Wörtern: Z. E. Miltiades soll man nicht *Milziades* lesen, sondern *Miltiades*. Vermuthlich, damit man das griechische Wort nicht verkennen soll. Allein, wenn die römische Zunge nun einmal das *ti* vor einem Vocal nicht anders als *zi* aussprechen kann, so wird sie es in griechischen Wörtern eben so machen.

b.) Wenn vor dem *ti* ein *s* vorhergeht: Z. E. *castior* soll nicht *caszior* gelesen werden, sondern *castior*, vermuthlich, weil das erste hart auszusprechen, d. i. weil zu viele *s* (oder *zischen*) zusammen kommen würden.

Nun fragt sich es aber, wie es gekommen, daß wir dieses *ti* als *zi* aussprechen? Genau beantworten läßt sich dieses nicht: denn es ist eine historische Sache, deren Wahrheit bloß auf Zeugnisse sich gründet. Doch ist mir sehr glaublich, daß diese Aussprache später, und nicht von den Römern selbst, sondern von den deutschen Völkern, und zwar insbesondere von den Franzosen (als die noch *ist* *ti* oft *si* aussprechen) oder ihren Vorfahren den alten Franken entstanden sey.

Der alte Fränkische Dialect liebt nebst dem alemannischen das *z*, und unterscheidet sich dadurch von den übrigen Dialecten. Z. E. Klein heißt bey den Gothen *leitil*, bey den Angelsachsen *lytel*, bey den Franken und Alemannen *luzel* und *luzil*. Sünden oder anzünden, heißt bey den Gothen *tandjan*, bey den Angelsachsen *tendan*, bey den Franken und Alemannen *zentan*: Daher der Zunder Anglosax *tynder*, Franc. & Alemann. *Zunrun*. Und noch ist lieben die Franzosen das *zischen* oder das *s*: welches man aus der Aussprache des *ch*, *j*, *g* und *c* sieht.

Und wer wundert sich, daß man *ti* als *tsi* oder *zi* ausgesprochen, da diese Veränderung in weiter nichts besteht, als darin:

1.) Entweder, daß ein *s* nach dem *t* eingesetzt wird, *ratio rasio*: Aehnlichkeit wird ein Beobachter vielleicht in mehreren Sprachen finden. Knöschel oder Knörel, vor ein Stückchen vor ein Stückchen habe ich gemeine Leute sagen hören. Hier ist ebenfalls bloß ein *s* eingeschoben. Ich habe hiervon anderwärts geredet.

2.) Oder, daß das *t* erst wie ein *s* ausgesprochen wird; dessen derbe und harte Aussprache hernach dem *z* nahe kömmt. Daß aber *t* und *s* verwechselt werden; das sieht man a) in Deutschen, wo einige *Was*, *Wasser* &c. sagen, was von andern *Wat*, *watter* ausgedrückt wird. b) Im Griechischen ist bekannt, daß der attische Dialect ein doppeltes *t* habe, wo andre Griechen ein doppeltes *s*. c) Daß die Franzosen und mehrere europäische Nationen das *t* oft wie *s* aussprechen, ist nicht weniger bekant: Gleichwie auch leicht zu begreifen, daß ein zu derbes Aussprechen des *s* ein *z* hervorbringe.

Uebrigens muß ich noch erinnern, daß man sich nicht wundern müsse, daß das *ti* wie ein *zi* ausgesprochen worden, da dieses so gar dem *di* wiederfahren. Z. E. vor *dieta*, *diabolus* hat man *zeta*, *zabulus* gesprochen und geschrieben: gleichwie umgekehrt *glyciridia* vor *glycyrhiza*, (Süßholz) in einigen Handschriften des Palladius Octob. XIV, 5. geschrieb. steht.

V ist von den alten Römern, wie ich glaube, allezeit wie unser W gelesen worden. Man hat *video, vinum, uva* nicht *fideo, finum, ufa*, sondern *wideo, winum, uwa* gelesen. Diß erhellt

1.) Aus den Wörtern, die der lat. und deutsch. Sprache gemein sind, z. E. *vinum* Wein, *vidua* Wittwe, *volo (velle)* wollen, *verus* wahr, *vicus* Weich, (z. E. Weichbild, Braunschweig vor Brunswic, Brunswig, *Brunonis vicus*), *Vicia* Wicke, *Verruca* Warze, *Vermis* Wurm, *Vannus* Wanne, *Vacillo* wackele ic. Ist es nicht höchst glaublich, daß in allen diesen lateinischen Wörtern, und also auch in den übrigen, das v wie w gelesen worden?

2.) Aus der französischen Sprache; wo bekanntlich v wie w gelesen wird.

3.) Weil es auch in den besten Handschriften der lat. Schriftsteller mit dem b verwechselt wird: Man findet z. E. *Baleria* vor *Valeria*, *bibenti* vor *viventi*, *duvius* vor *dubius*.

4.) Aus der Harmonie mehrerer Sprachen in den Namen der Awaren oder Awaren, einer in der pannonischen Geschichte nicht unbekanntem Nation. Die Latelner nennen sie *Avarer*, die Griechen *Αβαρς*, in den Russischen Annalen heißen sie *Obren*. Daher die neuern deutschen Gelehrten sie *Awaren* schreiben.

5.) Weil die Römer, wenn sie das v wie f ausgesprochen hätten, drey Buchstaben von einerley Klang würden gehabt haben, nemlich f, v und das von den Griechen entlehnte ph.

Von den übrigen Buchstaben will ich vor der Hand schweigen, und hiermit schließen: und künftig etwas von dem Accente sagen. Jedoch man wird fragen, zu was die Untersuchung der alten Aussprache der latein. Wörter nütze. Sie führt zur Etymologie: Diese aber führt zur ersten Bedeutung der Wörter, ohne welche das Verstehn der Sprachen nicht gründlich seyn kann: Nicht des grossen Nutzens zu gedenken, den die Untersuchung der Sprachen über die Geschichte verbreitet. Denn daß die Verwandtschaft der Sprachen auf die Verwandtschaft der Nationen führe, ist wohl nicht ungläublich.

Da sich übrigens bey dem Königl Gymnasio das Frühlingsexamen den 18ten dieses Monats anfangt, daß an demselben Tage früh von 8 und Nachmitt. von 2 Uhr an die Erste Classe in der Latinität, Geschichte, Logic, Mathematic, Physic, Theologie, Griech. und Hebr. Sprache Proben ablegt, und den 19ten nach Beschaffenheit der Lectionen in der Zweyten, den 20ten in der Dritten Classe u. s. w. fortgefahret wird, so gebe mir die Ehre, alle Gönner des Gymnasii hiez zu feyerlichst einzuladen. Breleg, am 17. April, 1774

V ist von den alten
Man hat *video, vinum,*
Diß erhellet

1.) Aus den Wörtern,
vidua Wittwe, *volu*
Braunschweig vor
Warze, Vermis Wur
lich, daß in allen diesen la
gelesen worden?

2) Aus der französif

3) Weil es auch in de
felt wird: Man findet z.

4.) Aus der Harmor
einer in der pannonischer
sie *Avarer*, die Griechen
die neuern deutschen Gel

5.) Weil die Römer,
einerley Klang würden.

Von den übrigen B
und künftig etwas von
terfuchung der alten Au
Diese aber führt zur erf
chen nicht gründlich seyr
chung der Sprachen üb
Sprachen auf die Ver

Da sich übrigens be
dergestalt anfängt, daß
Erste Classe in der Lat
und Hebr. Sprache V
der Zweyten, den zoter
Ehre, alle Gönner des

asfer W gelesen worden.
leo, winum, uva gelesen.

sind, 3. E. *vinum* Wein,
ich, 3. E. Weichbild,
Vicia Wicke, *Verruca*
ist es nicht höchst glaub
n übrigen, das v wie w

gelesen wird.

eller mit dem b verwech
ti, duvius vor *dubius*.

Awaren oder Awaren,
Die Latelner nennen
en sie Obren. Daher

en, drey Buchstaben von
n Griechen entlehnte ph.

n, und hiermit schließen:
fragen, zu was die Un
führt zur Etymologie:
das Verstehn der Spra
denken, den die Untersu
die Verwandtschaft der
l nicht unglaublich.

eramen den 18ten dieses
Schmitt. von 2 Uhr an die
hysic, Theologie, Griech.
ffenheit der Lectionen in
ren wird, so gebe mir die
Brleg, am 17. April, 1774

